



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik

Forschungssektion Child Public Health



Nachwirkungen der Pandemie und der Maßnahmen in der Pandemie auf die psychische Gesundheit und die Lebensqualität der Kinder in Deutschland

Dr. Franziska Reiß

Für das Team der COPSY-Studie

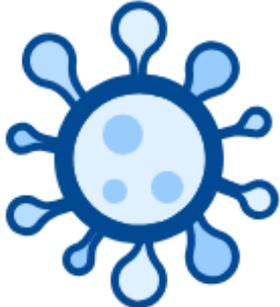


Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Kinder und Jugendliche in der Pandemie

- Kinder und Jugendliche sind entwicklungsbedingt eine **vulnerable Bevölkerungsgruppe** und waren von den **Auswirkungen der Pandemie** und den **Eindämmungsmaßnahmen** besonders betroffen (Fegert et al., 2020)
 - Entstehen von **Bildungslücken** (IQB, 2022)
 - Wegbrechen **sozialer Kontakte** und **Strukturen** sowie von Angeboten zur Gesundheitsförderung und Prävention
 - Zunahme von **psychischen Auffälligkeiten** (u.a. Ma et al., 2021; Racine et al., 2021, Thorisdottir et al., 2021; Houghton et al., 2022)
 - Anstieg in der **Inanspruchnahme** von kinder- und jugendpsychiatrischen Angeboten sowie **Klinikeinweisungen** (Revet et al., 2021; Witte et al., 2022)
- Insgesamt nur **wenige repräsentative Langzeitstudien** für Deutschland (Schlack et al., 2020; 2023)

COPSY-Studie (Corona und Psyche)

C  P S Y
STUDIE

COPSY-Studie (Corona und Psyche)

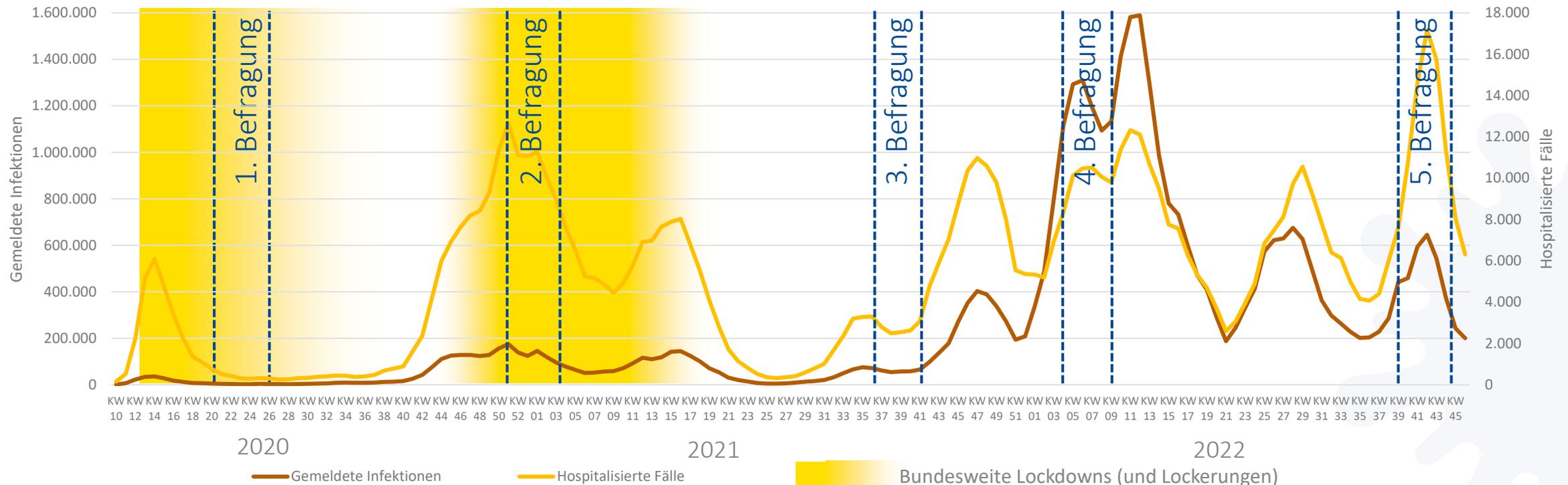
Erste bundesweite repräsentative Längsschnittstudie zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität und seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie, in der die Kinder und Jugendlichen selbst befragt wurden.

Fragestellungen:

1. Wie haben sich die **gesundheitsbezogene Lebensqualität** und das **seelische Wohlbefinden** von Kindern und Jugendlichen im Verlauf der COVID-19-Pandemie entwickelt?
2. Welche Kinder und Jugendlichen sind besonders belastet? (**Risikofaktoren**)
3. Was hilft ihnen dabei, besser durch die Krise zu kommen? (**Ressourcen, Resilienzfaktoren**)

COPSY-Studie (Corona und Psyche)

Anlehnung an das Design und die Methodik der repräsentativen longitudinalen **BELLA-Studie** und der von der WHO unterstützten **HBSC-Studie**. Die Datensätze der BELLA-Studie und der HBSC-Studie wurden als **Referenzdaten** vor der COVID-19-Pandemie zum Vergleich mit der COPSY-Stichprobe herangezogen.



Ravens-Sieberer et al. (2023). Three years into the pandemic: results of the longitudinal German COPSY study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, 1129073.

COPSY-Studie (Corona und Psyche)

Stichprobe:

- mehr als 1.500 Eltern von 7- bis 17-Jährigen
- mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren
- Die Stichproben entsprechen in den wesentlichen Merkmalen der **Struktur der Grundgesamtheit der Eltern von Kindern im Alter von 7 bis 17 Jahren in Deutschland** laut aktuellem Mikrozensus (Stand 2018)



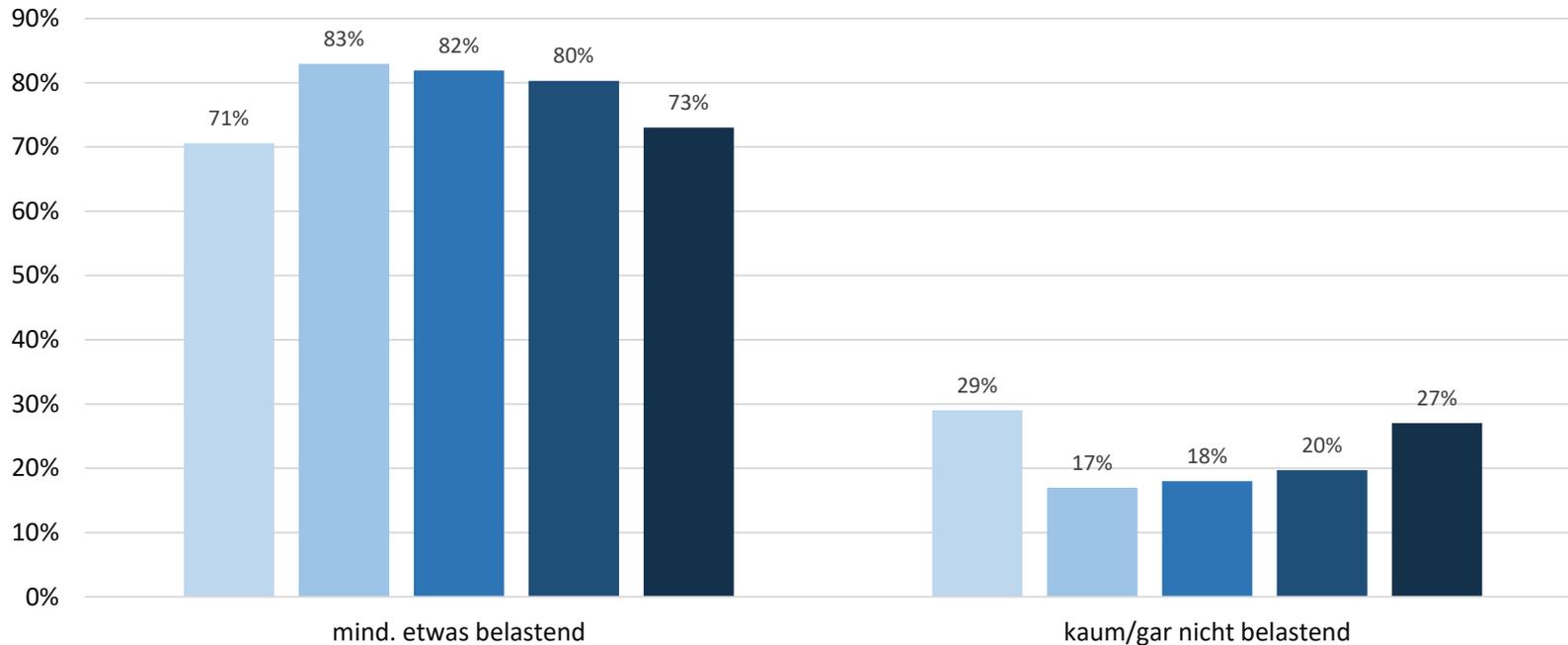
Instrumente:

- Standardisierte und etablierte Fragebögen zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität sowie des seelischen Wohlbefindens der Kinder und Jugendlichen, u.a.:
 - Gesundheitsbezogene Lebensqualität (KIDSCREEN-10 Index)
 - Psychische Auffälligkeiten (Strengths and Difficulties Questionnaire)
 - Psychosomatische Beschwerden (HBSC Symptom Checklist)

Ergebnisse der COPSYS-Befragungen 2020 bis 2022

Ergebnisse | Belastung durch die Pandemie

Subjektive Belastung durch die Corona-Krise



Belastung bei der Mehrheit auch 2,5 Jahre nach Beginn der Pandemie

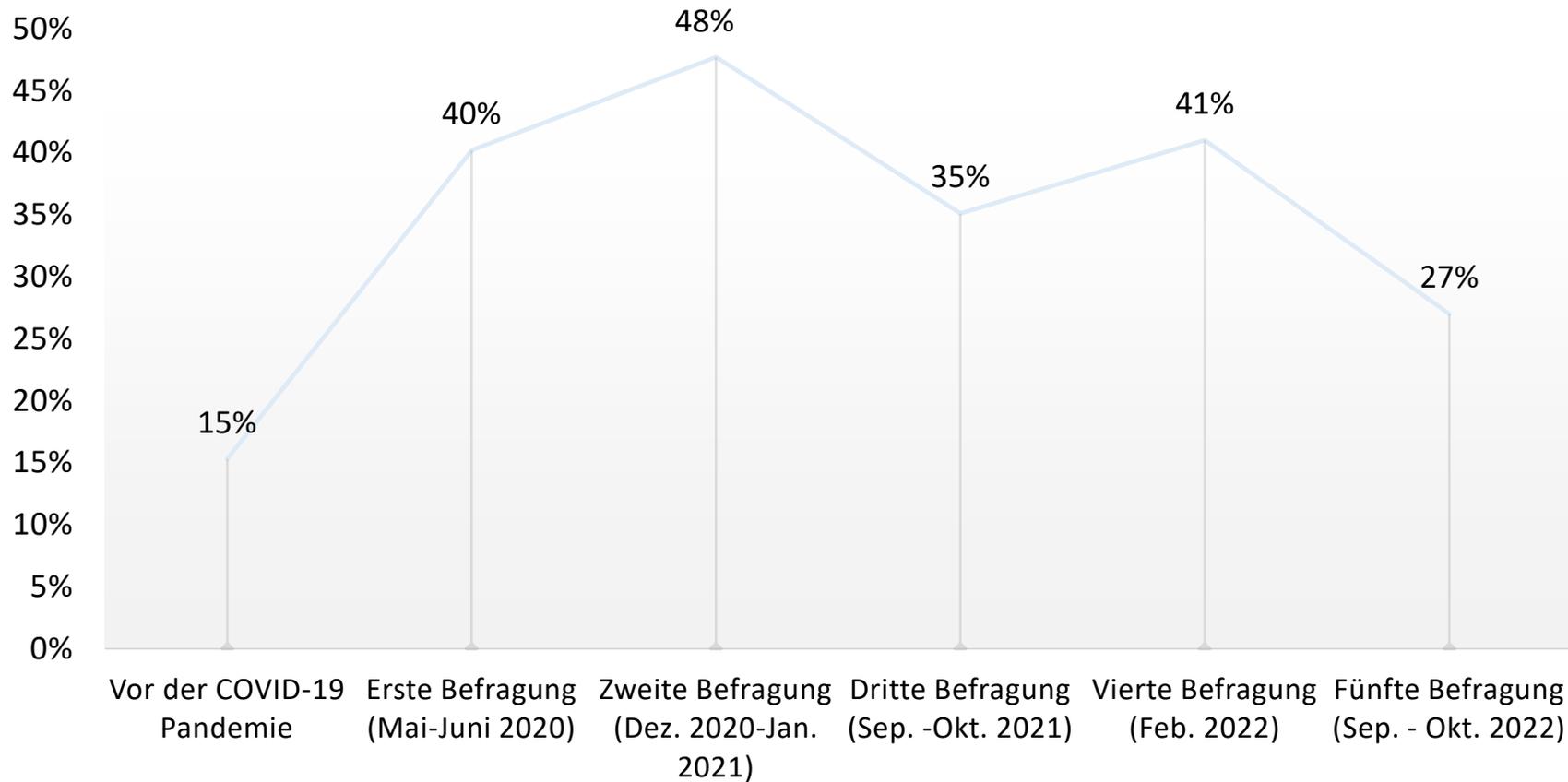
- Erste Befragung (Mai - Jun. 2020)
- Zweite Befragung (Dez. 2020 - Jan. 2021)
- Dritte Befragung (Sep. - Okt. 2021)
- Vierte Befragung (Feb. 2022)
- Fünfte Befragung (Sep. - Okt. 2022)

Ergebnisse | Schule, Familie und Freund:innen

- Ein Drittel berichtete ein **verschlechtertes Verhältnis zu ihren Freund:innen** durch den eingeschränkten persönlichen Kontakt
- Mehr als die Hälfte erlebten die **Schule und das Lernen** vor als **anstrengender** als vor der Pandemie.
- Ein Viertel gab an, dass es **häufiger Streit in der Familie** gab, als vor der Corona-Krise
- Knapp ein Drittel der Eltern berichtete, **Streitigkeiten** zwischen ihnen und ihrem Kind würden **öfter eskalieren**.



Ergebnisse | Lebensqualität im Pandemieverlauf

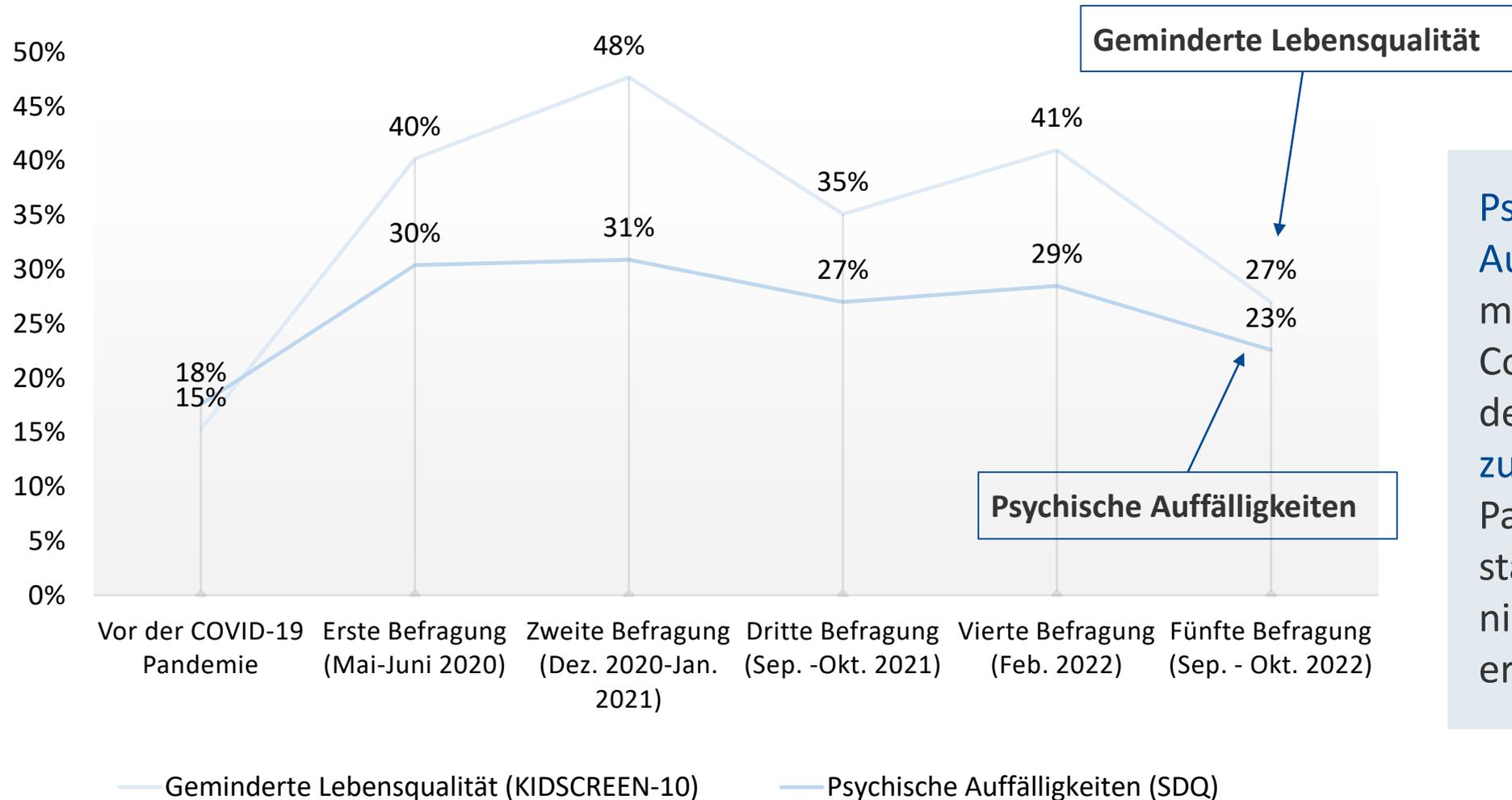


Anteil der Kinder und Jugendliche die eine schlechtere Lebensqualität berichten hat mit Beginn der Corona-Pandemie deutlich zugenommen

— Geminderte Lebensqualität (KIDSCREEN-10)

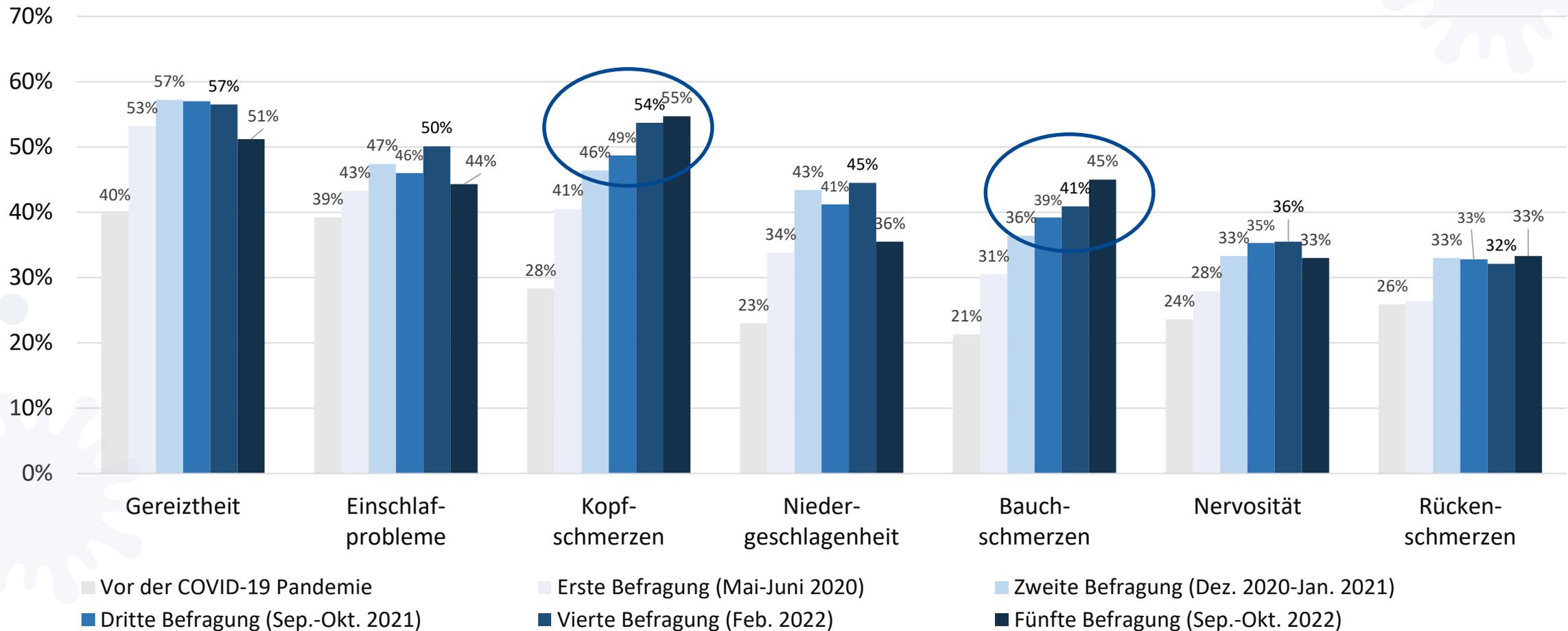
Ravens-Sieberer et al. (2023). Three years into the pandemic: results of the longitudinal German COPSY study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, 1129073.

Ergebnisse | Lebensqualität und psychische Gesundheit im Pandemieverlauf



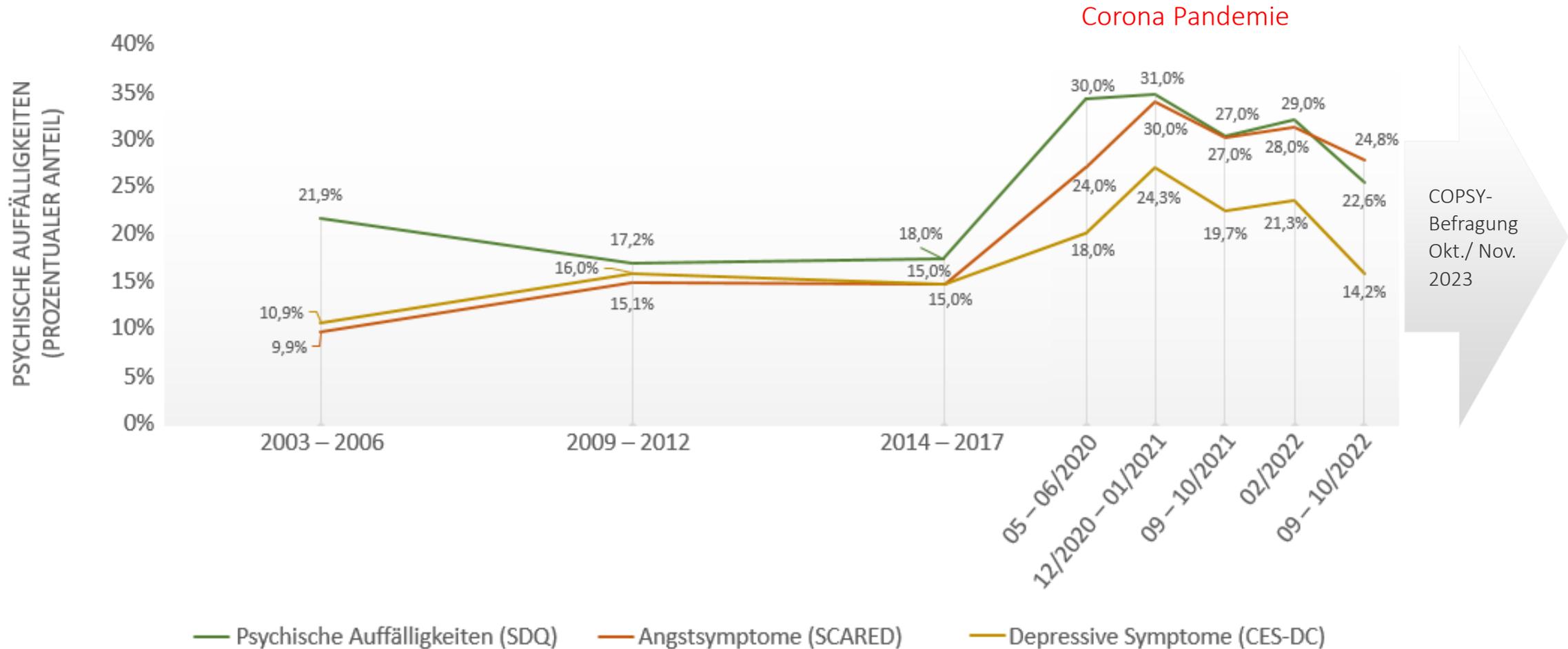
Psychische Auffälligkeiten haben mit Beginn der Corona-Pandemie deutlich **zugenommen**, im Pandemieverlauf stabilisiert und noch nicht Ausgangsniveau erreicht

Ergebnisse | Psychosomatische Beschwerden

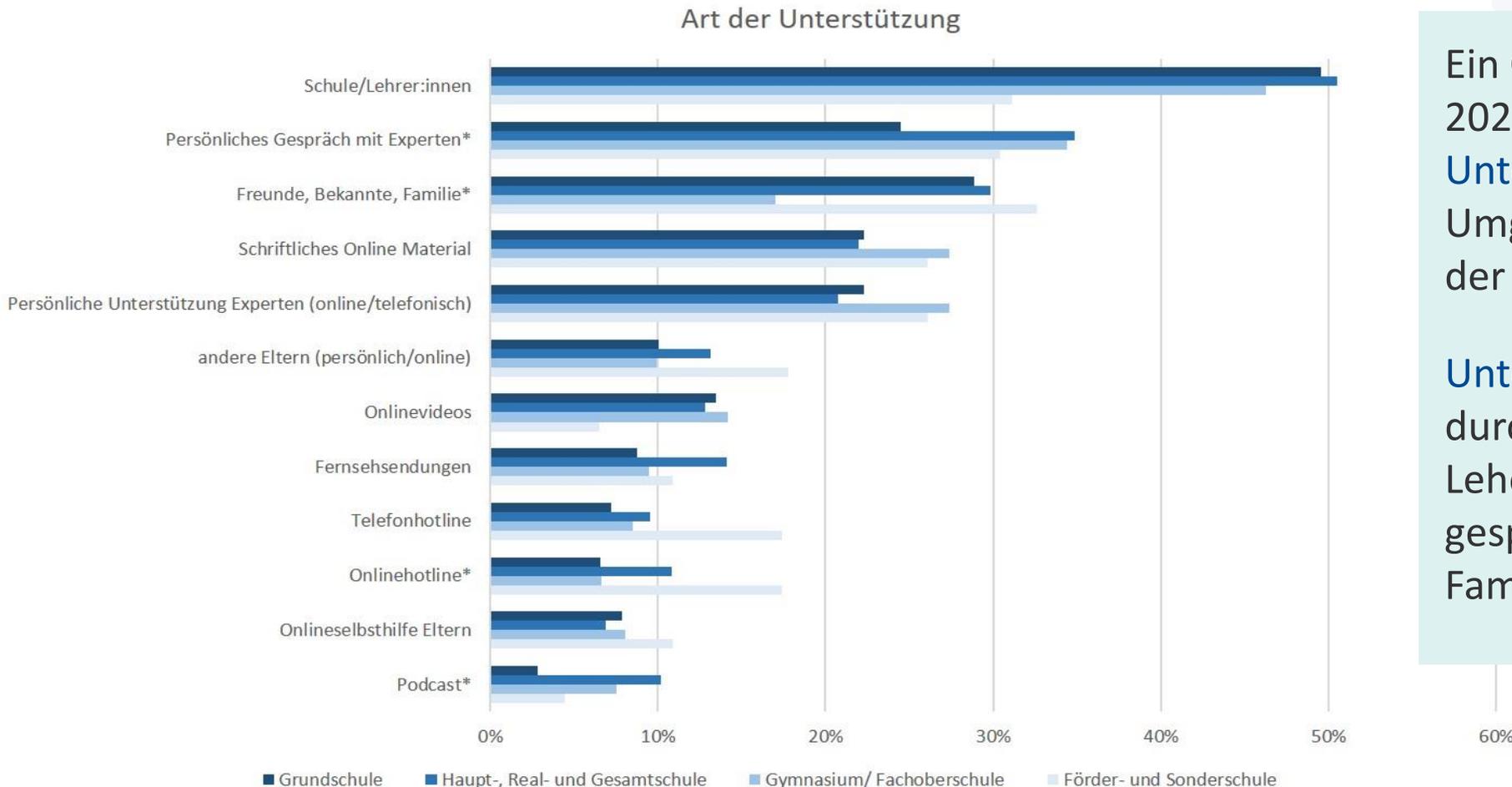


Ravens-Sieberer et al. (2023). Three years into the pandemic: results of the longitudinal German COPSY study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, 1129073.

Ergebnisse | Psychische Gesundheit im zeitlichen Verlauf



Ergebnisse | Gewünschte Unterstützung aus Elternsicht



Ein Großteil der Eltern hatte 2020 bis 2022 einen **Unterstützungsbedarf** im Umgang mit ihren Kindern in der Pandemie.

Unterstützungsbedarf v.a. durch **direkte Kontakte** zu Lehrer:innen, Experten-gespräche, Freunde und Familie.

Risikofaktoren und Ressourcen

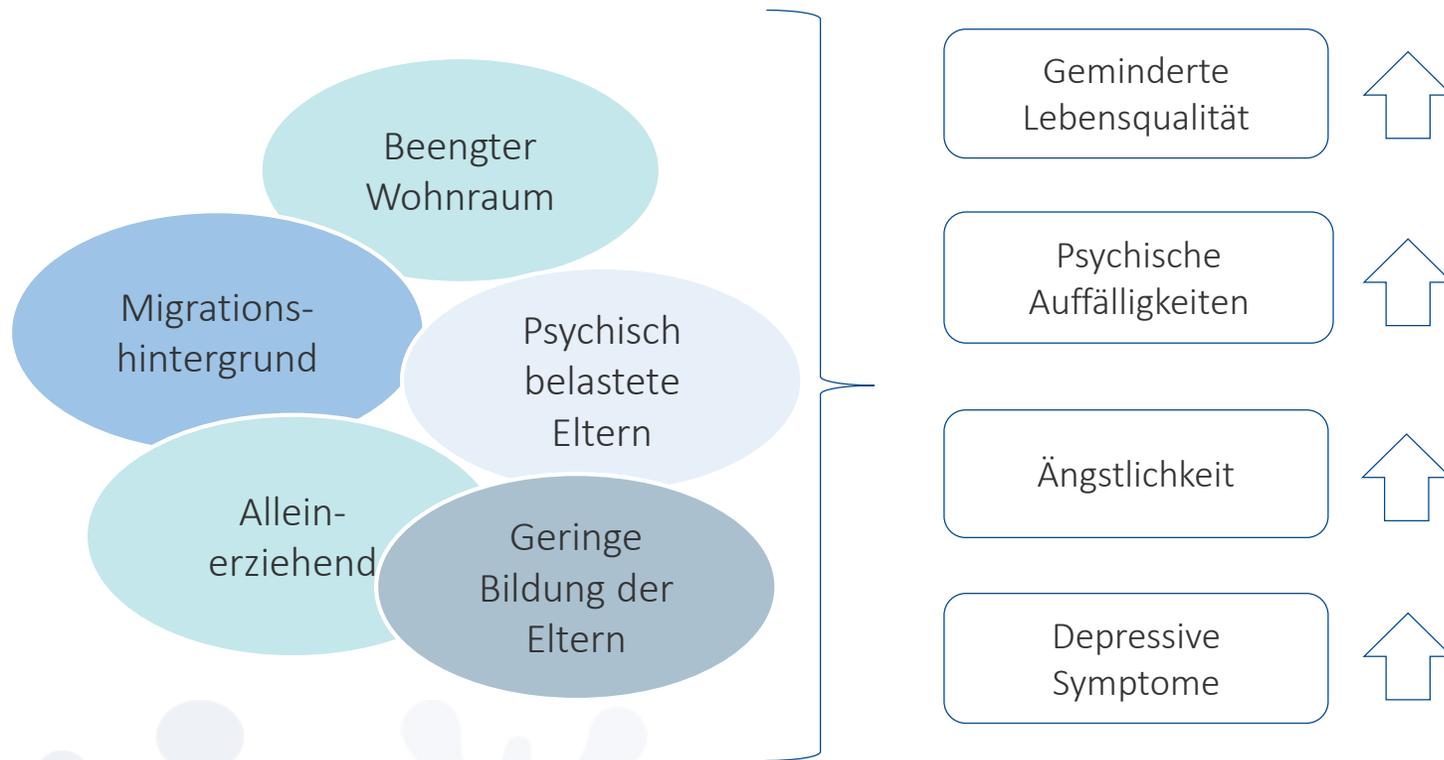
Ergebnisse | Maßnahmen

Schließung von Schulen erklärt weitgehend die **Verschlechterung** der psychischen Gesundheit und gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Jugendlichen während der ersten Pandemiewelle

Auswirkungen besonders bei **Jungen, jüngeren Heranwachsenden** und Familien mit **begrenztem Wohnraum**



Ergebnisse | Risikofaktoren



Kinder & Jugendliche erlebten die Veränderungen durch die COVID-19-Pandemie als besonders belastend, wenn

... ihre Eltern einen **niedrigen Bildungsabschluss / Migrationshintergrund** haben,

... sie auf **beengtem Raum** leben (weniger als 20qm Wohnfläche pro Person) oder

... ihre **Eltern psychisch belastet** sind,

... ihre Eltern **alleinerziehend** sind.

Ergebnisse | Ressourcen

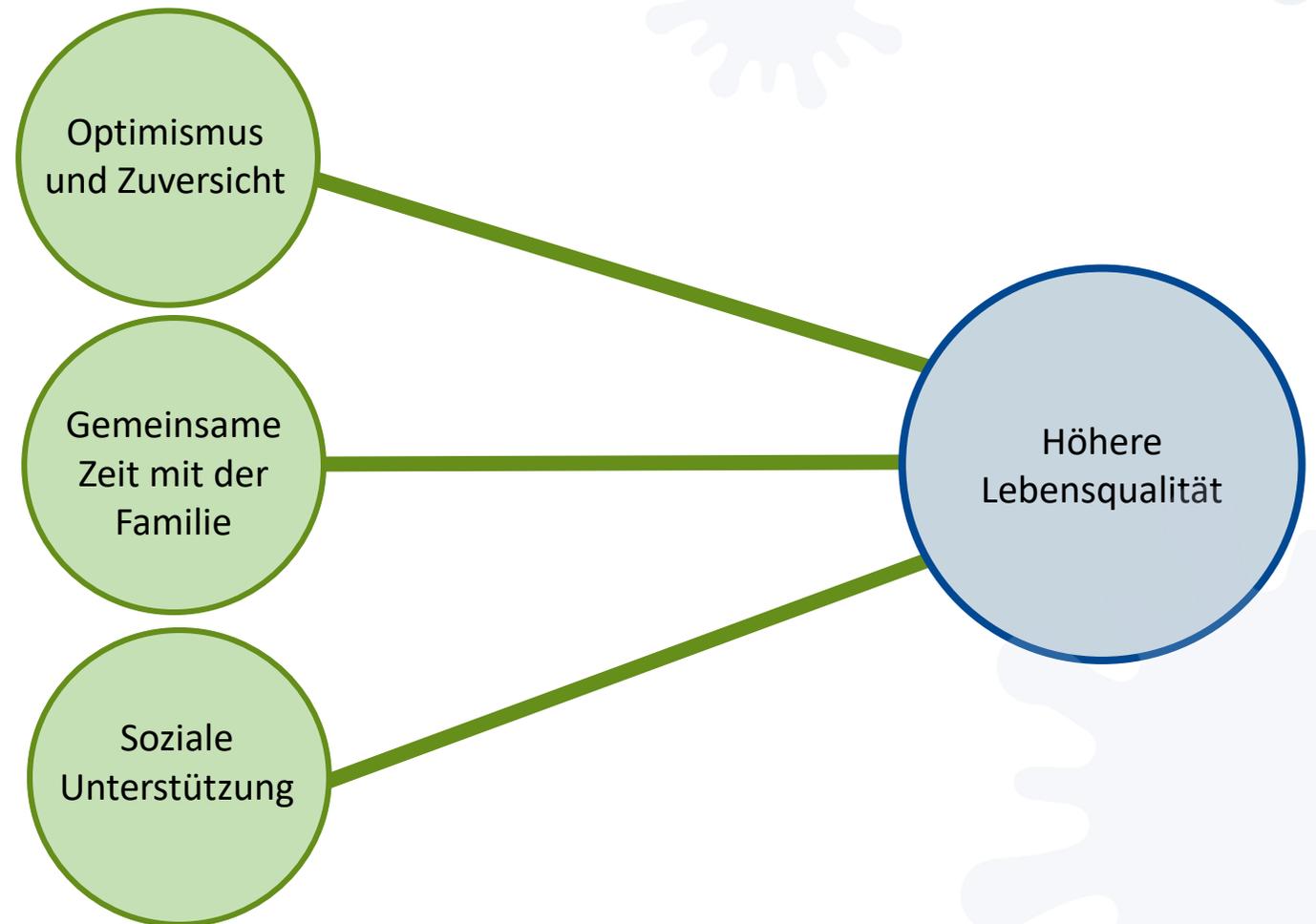
Kinder und Jugendliche, die

... **optimistisch** in die Zukunft schauen,

... viel **gemeinsame Zeit mit der Familie** verbringen und

... sich von ihrem sozialen Umfeld **unterstützt** fühlen,

können besser mit den Belastungen der Pandemie umgehen.



Zusammenfassung und Implikationen

Neue Krisen

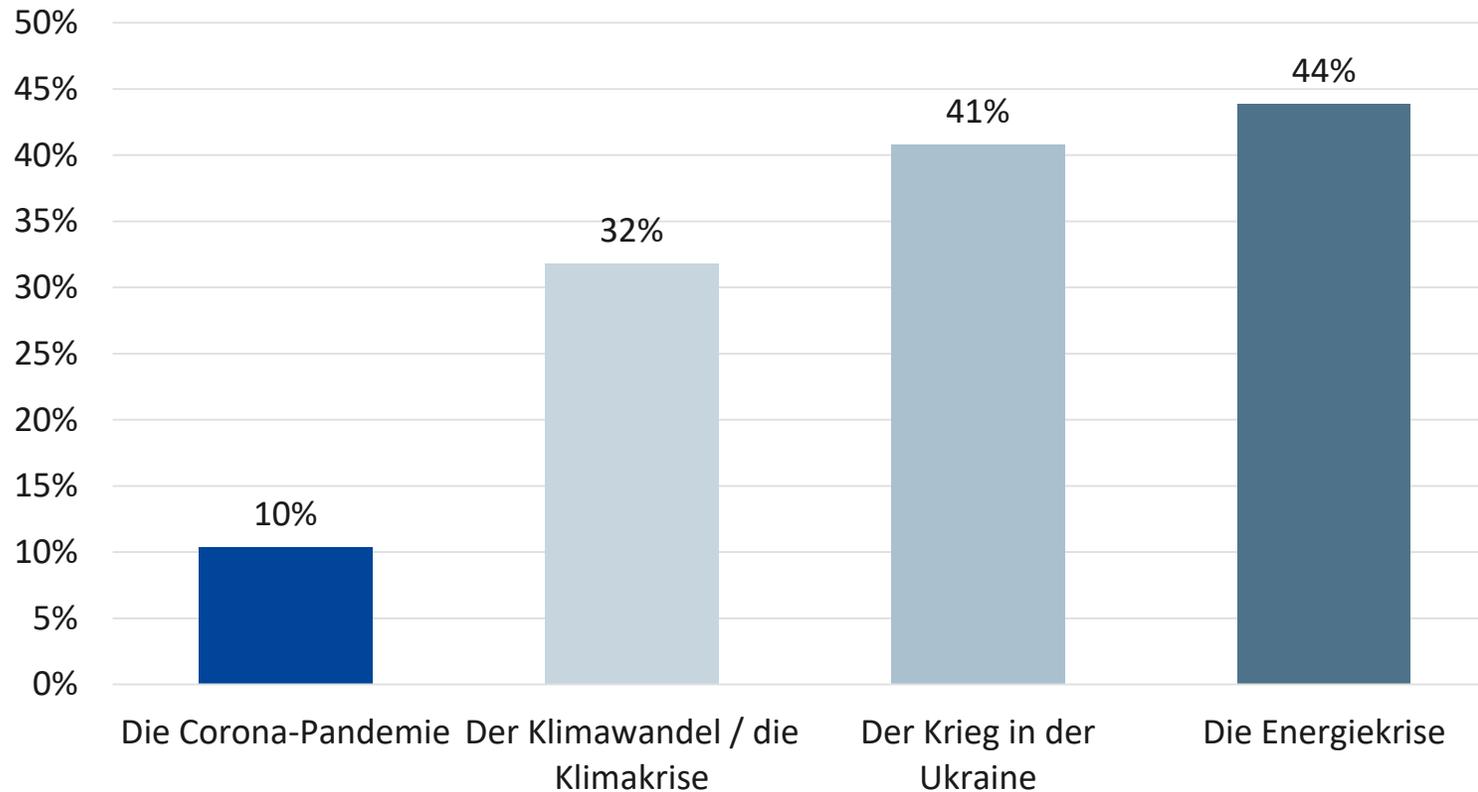
- Inzwischen, knapp **drei Jahre nach dem Beginn der Pandemie**:
 - Nur wenige schwere Krankheitsverläufe wegen SARS-CoV-2 Infektionen bei Kindern und Jugendlichen
 - Aufhebung der Maßnahmen
 - Auf politischer Ebene besteht Einigkeit, dass es keine flächendeckenden Schulschließungen mehr geben wird

„Aufatmen nach der Krise?“

- Zunehmende **Sorgen** bei Kindern und Jugendlichen aufgrund **anderer Krisen**: Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine, Klimakrise (Schnetzer & Hurrelmann, 2023)

Ergebnisse | Sorgen über aktuelle Krisen

Aktuelle Sorgen der Kinder und Jugendlichen



Copsy-Befragung
Sept.-Okt. 2022



Ravens-Sieberer et al. (2023). Three years into the pandemic: results of the longitudinal German COPSY study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, 1129073.

Zusammenfassung

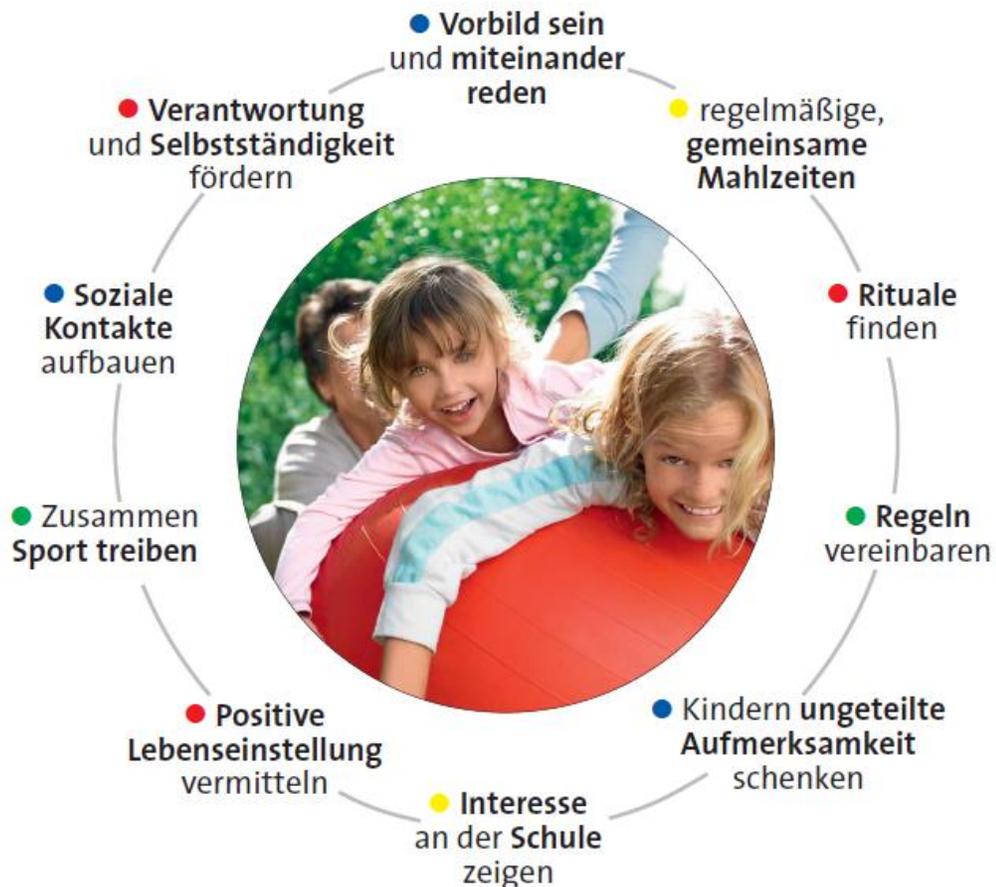
- Geminderte **gesundheitsbezogene Lebensqualität** und **höhere seelische Belastungen** der Kinder und Jugendlichen über den gesamten Befragungszeitraum als vor der Pandemie
- **Sozial benachteiligte** Familien und Kinder **psychisch belasteter Eltern** besonders betroffen
- Grundschulkinder und Schüler:innen der Haupt-, Real- und Gesamtschulen häufiger betroffen
- Schutz und Stabilisierung durch personale, familiäre und soziale **Ressourcen**
- Beeinträchtigungen auf der symptomatischen Ebene sind **nicht (!) gleichbedeutend mit manifesten psychischen Störungen**. Sie müssen jedoch als Ausdruck einer zumindest situativ erhöhten Belastung für Kinder und Jugendliche **ernst genommen** werden
- Akute Belastungsreaktionen sind häufig reversibel und müssen **nicht notwendigerweise chronifizieren**
- Kinder und Jugendliche zeigen sich angesichts weiterer, globaler Krisen besorgt.

Implikationen

- Aus den Ergebnissen lassen sich wertvolle Schlüsse und **Handlungsempfehlungen** ableiten, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie zu fördern.
- Es werden dringend **Konzepte** benötigt, wie Familien in **belasteten Phasen** besser unterstützt werden können.
- **Versorgungsstrukturen** und politische Entscheidungsträger sollten die Bedürfnisse von Familien und Kindern noch stärker im Blick behalten und **präventive Maßnahmen** etablieren.
- Präventiver und therapeutischer Nutzen: Kliniker:innen und Bildungspersonal werden angeregt, evidenzbasierte, ressourcenorientierte und niedrigschwellige Präventions- und Interventionsansätze für Familien zu entwickeln und zu implementieren

Empfehlungen zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Gesunde Kinder – gesunde Zukunft Zehn Tipps für den Familienalltag



- Einfache **Grundregeln**, die das Familienklima fördern.
- Betreffen vor allem **psychosoziale Aspekte** wie Berechenbarkeit des Alltags, unbedingte Wertschätzung, sowie Aufmerksamkeit und Zuneigung.
- Aber auch **konkrete Regeln** bzgl. Mahlzeiten und Medienkonsum oder Suchtmitteln unterstützen die Familien dabei, ihre Kinder mental zu stärken.

Handlungsempfehlungen I

Kleinkinder

- **Sensibilisierung/Informationskampagnen** für Eltern, Erzieher*innen und Pädiater*innen bezüglich möglicher frühkindlicher Entwicklungsverzögerungen im Bereich Sprache, Motorik sowie sozial-emotionale Fähigkeiten
- Aufbau eines bundesweiten psychischen **Gesundheitsmonitorings** zu **psychischer Auffälligkeiten**

Handlungsempfehlungen II

Schulkinder & Allgemein

- Aufbau eines bundesweiten **psychischen Gesundheitsmonitorings** zur Identifikation von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen
- Vermittlung von **psychischen Gesundheitswissen** an Schüler*innen, Lehrer*innen und Freizeit-/Sportträger
- Aufbau eines **niedrigschwelligen**, diskriminationsfreien **Präventions-/Interventionsangebots** bei psychischen Problemen vor Ort
- **Personelle und finanzielle Stärkung** der ambulanten Kinder- und Jugendpsychotherapeutischen Versorgung sowie (teil-)stationärer Versorgung der Kinder- und Jugendmedizin/-psychiatrie/-psychosomatik
- Ausbau der **Krisenintervention** für Kinder und Jugendliche per Telefon sowie wohnortnah und niedrigschwellig vor Ort (Kinder/Jugendkrisenberatungen)
- Ausbau des **Kinderschutzes** durch personelle und finanzielle Stärkung der Jugendämter, um Eskalationen, Gewalt und Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in Familien insbesondere in Lockdown-/Krisenzeiten schneller zu identifizieren und diese schützen zu können

Implikationen | 8. Ad-hoc Stellungnahme der Leopoldina



Startseite _

NACHRICHT | MONTAG, 21. JUNI 2021

Coronavirus-Pandemie:
Folgen für Kinder und
Jugendliche kompensieren



Foto: AdobeStock / scusi

Die Coronavirus-Pandemie hat für Kinder und Jugendliche vielfältige Auswirkungen auf deren Bildung, soziale Interaktion, sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie auf das psychische Wohlbefinden. Viele Betroffene werden in der Lage sein, die Auswirkungen zu überwinden. Manche dagegen werden mittel- und wahrscheinlich auch langfristig von den erlittenen Defiziten begleitet.

- Fortbildung pädagogischer Fachkräfte in Kitas und Schulen im Sinne eines Frühwarnsystems, sodass sie für auftretende psychische Probleme sensibilisiert sind.
- Ausbau der bestehenden Infrastruktur im Bereich der Schulsozialarbeit.
- Förderung eines gesunden Lebensstils in Kitas und Schulen.
- Weiterer Ausbau evidenzbasierter Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Therapie psychischer Störungen des Kindes- und Jugendalters, um eine weitere Verbesserung des Behandlungserfolges bei psychischen Erkrankungen zu erreichen.
- Verkürzung der Wartefrist auf einen Therapieplatz.
- Spezifische Konzepte für sozial benachteiligte und vulnerable Gruppen von Kindern und Jugendlichen.

Implikationen | Ad-hoc-Empfehlungen des Deutschen Ethikrats

- Schnelle und nachhaltige **Verbesserung der Versorgungssituation** von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Belastungen in Krisensituationen
- Formulierung von 11 Ad-hoc Empfehlungen, u.a. zum:
 - Ausbau niedrigschwelliger und flächendeckender **Unterstützungsangebote**
 - Sicherung der **Finanzierung** von Einrichtungen
 - Erstellung konkreter Pläne zum **Abbau bestehender Versorgungsdefizite** von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen
 - Schulung von Fachkräften zur Früherkennung psychischer Belastungen
 - Forschungsförderung
 - Schutz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen



Deutscher Ethikrat 

PRESSEMITTEILUNG 06/2022

Ethikrat: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in gesellschaftlichen Krisen nicht alleinlassen

Berlin, 28. November 2022

„Das Angebot von psychiatrischen Versorgungsleistungen entspricht für junge Menschen nach der hohen Belastung in der Pandemie hinsichtlich langer Wartezeiten und mangelnder Qualität in keiner Weise dem stark gestiegenen Bedarf von Schülerinnen und Schülern.“
(Stephan Kruij, Mitglied Deutscher Ethikrat 2022)

Transfer der Ergebnisse im Rahmen der **Interministerielle Arbeitsgruppe (IMA)** „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“



Belastungen durch Corona

Kinder und Jugendliche im Blick

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche durch die Corona-Pandemie besonders belastet wurden. Viele von ihnen haben weiterhin dringenden Unterstützungsbedarf. Eine interministerielle Arbeitsgruppe hat darüber beraten, wie Kinder und Jugendliche besser unterstützt werden können. Ihren Bericht beschloss nun das Kabinett.



Bundesjugendministerin Paus mit Bundesgesundheitsminister Lauterbach: „Wir sind als gesamte Gesellschaft gefordert, die Belastungen für junge Menschen abzumildern.“

Foto: IMAGO/Political-Moments

Implikationen | Empfehlungen der IMA Kindergesundheit

Ziel: Verhinderung von Langzeitfolgen für die **psychische Gesundheit** sowie **Bildungs- und Teilhabechancen** von Kindern und Jugendlichen

- **Niedrigschwellige** und **diskriminierungsfreie** Gestaltung von Maßnahmen durch Anbindung an Regelsysteme:
 - 1. Frühe Hilfen**
 - 2. Kindertagesbetreuung**
 - 3. Schulen**
 - 4. Gesundheitswesen**
 - 5. Jugend- und Familienhilfe**



Zusammenfassung der Forderungen & Empfehlungen

- Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen muss aufgrund ihrer zusätzlich vorhandenen entwicklungsbedingten Vulnerabilität **zentrales Element** des **Pandemiemanagements** sein
- **Monitoring langfristiger Folgen der Pandemie** für Kinder und Jugendliche erforderlich
- **Niedrigschwellige Betreuungsangebote** für gefährdete Familien & Entwicklung und Implementierung von **digitalen Infrastrukturen** mit entsprechenden pädagogischen Konzepten
- Prävention und Gesundheitsförderung im **Setting Schule** auch für Grundschulen, v.a. Haupt-, Real- und Gesamtschulen
- Schnelle und nachhaltige **Verbesserung der psychosozialen, psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgungssituation** von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Belastungen in Krisensituationen

Ausblick

Weiterführung der **COPSY-Studie** bis Ende 2025

- Kontinuierliches Monitoring der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
→ Siehe www.copsy-studie.de



Start der **COMO-Studie** im Herbst 2023

- Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die physische und die psychische Gesundheit sowie das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland vor dem Hintergrund sozioökologischer Kontexte
→ Siehe www.como-studie.de



coverCHILD | COVID-19 Forschungsplattform für Kinder und Jugendliche

- Teilprojekt im Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) zum Aufbau einer gemeinsamen interdisziplinäre Forschungsplattform
→ Siehe www.coverchild.de





HAMBURG

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik

Forschungssektion Child Public Health

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Nähere Informationen unter www.copsy-studie.de

Martinistraße 52 | 20246 Hamburg

Dr. Franziska Reiß

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Telefon +49 (0) 40 7410-57332

Telefax +49 (0) 40 7410-55105

f.reiss@uke.de | www.uke.de